

verwarf als die „schismatische Bill“. Indessen war am 12. Februar 1811 das Centralcomité der Katholiken durch die Regierung aufgelöst worden, andere katholische Versammlungen theilten dieses Loos, gegen einzelne Comitésmitglieder wurde eingeschritten; auch der an Stelle des Comités getretene Catholic Board wurde (Juni 1814) durch Proclamation unterdrückt. Aber bereits hatte dieser Board dem Unterhause eine Petition um bedingungslose Emancipation eingereicht; es geschah auf O'Connells Anregung und war dessen eigenster Gedanke. Grattan, der als Protestant manche Anschauungen und Bedenken seiner katholischen Landsleute nicht zu würdigen wußte, lehnte die Vertretung dieses Gesuches ab. Erst 1815 fand O'Connell die Männer, welche bereit waren, auf seine Gedanken einzugehen: im Unterhause Sir Henry Barnell, im Hause der Lords seinen persönlichen Freund Lord Donoughmore. Leider ließ sich O'Connell im Parteigetriebe dieses Jahres dazu hinreißen, auf zwei Duellforderungen einzugehen. Das erste mit dem Stadtrathsmitglied d'Esterre von Dublin, bei welchem O'Connell sein eigenes Leben der augenscheinlichsten Gefahr aussetzte, endete mit dem Tod seines Gegners; das zweite mit Sir Robert Peel wurde durch die Polizei verhindert. O'Connell benahm sich nicht nur hochherzig gegen die Familie des Getödteten, sondern erkannte auch das begangene Unrecht offen an und leistete Abbitte beim Erzbischof; die Hand, welche den Gegner getödtet, bedeckte von da an als Zeichen der Trauer stets ein schwarzer Handschuh.

Der Eintritt Canning's in's Cabinet, dem Castle-reagh bereits seit 1812 angehörte, schien seit 1816 den Katholiken bessere Zeiten zu verheißen, und wirklich wurde 1817 im Parlament für diese ein Vortheil errungen (Möglichkeit des Avancements in Heer und Flotte). Aber eben jetzt stand O'Connells Volkspartei, der Catholic Association, in Irland selbst, wie noch mehr in England, die aristokratische Partei der Secodors entgegen, und der Streit wurde selbst in's Parlament getragen, wo Grattan die Secodors vertrat, Barnell aber am 30. Mai zu der Eingabe der Volkspartei noch die Bittschrift von 23 irischen Bischöfen und 1052 Priestern vorlegte. Wieder wurde Alles abgelehnt, aber es gelang jetzt O'Connell, Einigkeit unter den Katholiken herzustellen. Im Februar 1817 bildete er das „versöhnende Comité“. Auch mit den englischen Katholiken und deren Führern ward 1818 der Friede hergestellt, und das Verhältniß der irischen Protestanten zu den katholischen Forderungen gestaltete sich mehr und mehr freundlich. O'Connell hat sich stets um ein gutes Einvernehmen und einheilliches Vorgehen mit ihnen bemüht und war ihnen stets rücksichtsvoll begegnet; es war ein Triumph für ihn, als 1819 ein zahlreich besuchtes Protestantenmeeting in Dublin sich für politische Gleichstellung der Katholiken aussprach und eine Katholikenversammlung unter seiner Leitung mit einer Dankadresse darauf erwie-

derte. In demselben Jahre erhob der edle Protestant Grattan zum letzten Male seine berebete Stimme für die Katholiken Irlands; O'Connell aber sprach seit October dieses Jahres zum ersten Mal in „offenen Briefen“ zu seiner Nation. Er wiederholte dieses neue wirksame Agitationsmittel auch in den Jahren 1821 und 1822. Trotz des Thronwechsels 1820 waren indessen die Aussichten der Katholiken nicht besser geworden; die von Bunter 1821 eingebrachte Emancipationsbill bedeutete einen Rückgang auf die „schismatische“ von 1813. O'Connell entschloß sich zu neuer Organisation, die alles bisher Dagewesene übertraf und ausschließlich das Werk seines eigenen Geistes war. Nach sorgfältiger Vorbereitung trat am 12. Mai 1823 der „Irische Katholikenverein“ zusammen. Während aber O'Connell mit den angesehensten Bischöfen und Laien Irlands 1825 in London weilte, um vor der Commission des Parlaments über die irischen Angelegenheiten verhört zu werden, und in der Hauptstadt allgemein einen günstigen Eindruck machte, wurden durch einen engherzigen Beschluß des Parlaments auf zwei Jahre hinaus alle politischen Vereine und Versammlungen verboten. Am 1. Juli in Irland trotz des Mißerfolgs mit Jubel empfangen, hatte O'Connell in kurzem seine ganze Organisation als charitativen Verein fast noch mächtiger als vorher in's Leben zurückgerufen; von 1826—1829 durchreiste er zu Agitationszwecken das ganze Land, überall im Triumph empfangen. Das Jahr 1826 brachte die erste Kraftprobe: bei einer Parlamentswahl in Waterford genügte das Wort O'Connells, um die Stimmen der armen abhängigen Pächter von ihrem eigenen Gutsherrn ab- und dem von O'Connell bezeichneten Candidaten zuzuwenden. Im Jahre 1828 trat O'Connell selbst bei der Wahl in Clare als Candidat für das Unterhaus auf; innerhalb einer Woche waren 14 000 Pfund für Wahlzwecke zu seiner Verfügung gestellt. Mit ungeheurer Mehrheit siegte er. Als Katholik konnte er in's Unterhaus nicht eintreten, aber in London erkannte man, daß die Emancipation der Katholiken im Reiche Großbritannien jetzt zur Nothwendigkeit geworden war. Nachdem am 5. Februar 1829 das Parlament wieder eröffnet, legte Sir Robert Peel am 10. Februar eine Bill zur Auflösung der Catholic Association, am 5. März aber die Emancipationsbill vor. Diese siegte am 30. März im Unterhaus, am 10. April im Oberhaus; am 13. April wurde sie von Georg IV. unwillig unterschrieben. Um sie für den englischen Fanatismus weniger anstößig zu machen, hatte man eine häßliche, zum Glück völlig unausführbare Clause gegen die katholischen Orden beigefügt, die Bill zur Auflösung der Association nebenhergehen lassen und endlich den Wahlcensus von 40 Schilling auf 10 Pfund (das Fünffache) erhöhte. Letzteres war für die Katholiken Irlands ein schwerer Schlag. Für den künftigen Eintritt in's Parlament wurden die für Katholiken unannehmbaren Eidesformeln nicht